

Schulze-Delitzsch- Schule



Schulprogramm 2009/2010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort 4	
Leitbild 5	
Die Schulze-Delitzsch-Schule im Überblick: Daten und Fakten.....	6
Schulformen 6	
Aufbauorganisation.....	6
Schülerstruktur	6
Der Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	8
Schulformübergreifende Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte.....	8
Umsetzungen der schulformübergreifenden Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte.....	10
Schwerpunkt „Verantwortung übernehmen und faires Miteinander“	10
Pädagogische Grundhaltungen.....	10
Orientierungsrahmen: Unser Miteinander.....	11
Persönlichkeitsstärkung durch Sozialtraining.....	12
Orientierung durch Schülercoaching.....	13
Beratungslehrer/-innen.....	13
SV-Verbindungslehrer/-innen.....	13
Mediation bei besonderen Konflikten.....	13
Kollegiale Fallberatung.....	14
Medienbildung	14
Interkulturelles Lernen.....	14
Umweltbildung.....	15
Schulformbezogene Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.....	15
Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Berufsschule	15
Bildungsauftrag und Bildungsziele.....	15
Entwicklungsbedarf in der Schulform.....	17



Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Einjährigen Höheren Berufsfachschule, Fachrichtung Wirtschaft (HH).....	18
Bildungsauftrag und Bildungsziele.....	18
Entwicklungsbedarf der Schulform.....	19
Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (HBFS).....	19
Bildungsauftrag und Bildungsziele.....	19
Entwicklungsbedarf der Schulform.....	20
Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Fachoberschule	20
Bildungsauftrag und Bildungsziele.....	20
Entwicklungsbedarf der Schulform und Verantwortlichkeiten.....	21
Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der zwei-jährigen Fachschule, Fachbereich Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft (FSB).....	22
Kommunikation 23	
Kooperationspartner.....	23
Kommunikationsaufgaben und -mittel.....	24
Die Ressourcen der Schulze-Delitzsch-Schule.....	25
Menschen 25	
Schulleitung	25
Personalrat	26
Lehrkräfte 27	
Lehrkraft im Vorbereitungsdienst und studentische Praktikant/-innen.....	27
Verwaltungspersonal und Hausmeister.....	28
Gebäude und Schulgelände.....	29
Räume und Sachausstattung.....	30
Förderverein 31	
Evaluation 31	
Ausgangssituation.....	31
Schritte zur Feedbackkultur und Qualitätsentwicklung.....	33



Jahresplanung 33

Zweijahresplanungen als kontinuierliche Schulprogrammfortschreibung.....	33
Zweijahresplanung Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011.....	34
Projektbeschreibungen.....	34
Fortbildungsplanung.....	42
Grundsätze zur Fortbildungsplanung.....	42
Fortbildungsplan für die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011.....	44

Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm der Schulze-Delitzsch-Schule spannt einen Bogen vom Leitbild, das den Bildungs- und Erziehungsauftrag definiert, über die Schulformen, Partner und die Ressourcen bis hin zu konkreten Zielsetzungen für die nächsten beiden Jahre. Das Lesen des Schulprogramms macht deutlich, dass der Mensch, ob Schülerin oder Schüler, ob Lehrerin oder Lehrer den Mittelpunkt aller Überlegungen darstellt.

Unser Schulprogramm zeigt dem Leser die vielfältigen Aktivitäten, die weit über den Unterricht hinausgehen, das Engagement für unsere Schülerinnen und Schüler und unsere Philosophie, die Ökonomie und Ökologie verbindet.

Die Zweijahresplanung gibt klar formulierte Zielvorgaben und regelt Verantwortlichkeiten. Damit sind die Voraussetzungen für die Entwicklung und die Möglichkeit einer Evaluierung gegeben.

Lassen Sie uns gespannt sein auf das, was wir umsetzen, auf den Prozess und die Ergebnisse.

Ein Wort noch zur Entstehung des Schulprogramms: Selbst erst spät, mit meinem Eintritt Dezember 2008, zur Steuergruppe hinzugekommen, war ich von Anfang an begeistert von der inhaltlichen Arbeit, aber auch vom persönlichen Umgang der Mitglieder der Steuergruppe. Als sachlich, konstruktiv, kritisch, aber immer fair und kollegial möchte ich die Zusammenarbeit bezeichnen.

In 46 Treffen der Steuergruppe und einer konstituierenden Klausurtagung war diese Form des Miteinanders gewachsen, die das nun vorliegende Ergebnis erbrachte.

Allen Mitgliedern der Steuergruppe möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich für ihr Engagement danken, für die inhaltliche Arbeit, für Anregungen, Kritik und auch für das Layout.

Für die Koordination des Entstehungsprozesses, den Überblick über die nächsten Schritte und die Überzeugungskraft an etwas zu arbeiten, was der Schulze-Delitzsch-Schule heute nützlich und in Zukunft unverzichtbar sein wird, gilt Peter Bingel unser besonderer Dank.

Rainer Strack

Wiesbaden, im Juni 2009

Leitbild

Die Schulze-Delitzsch-Schule ist eine kaufmännische berufliche Schule, die die Schulformen „Berufsschule“, „Fachoberschule“, „Einjährige Höhere Berufsfachschule“, „Zweijährige Höhere Berufsfachschule“ und „Fachschule für Betriebswirtschaft“ umfasst.

Den gemeinsamen Bildungsauftrag aller unserer Schulformen sehen wir darin, unsere Schülerinnen und Schüler beim Erwerb derjenigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu unterstützen, die sie zum Bestehen in der Arbeitswelt und zur Teilhabe an der Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft befähigen. Unsere Bildungsangebote, unser unterrichtliches und außerunterrichtliches Handeln richtet sich daher über die rein berufliche Qualifizierung hinaus auf die Entwicklung der ganzen, verantwortlich handelnden Persönlichkeit.

Erziehung und Beratung sind für uns unverzichtbare Bestandteile unseres Bildungsauftrages. Wir erziehen zu verantwortlichem Handeln. Als Grundlage dafür fordern wir von uns und unseren Schülerinnen und Schülern Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Disziplin u.a. ebenso ein wie Umgangsformen, die uns in gegenseitiger Wertschätzung miteinander kommunizieren und arbeiten lassen. Wir fördern unsere Schülerinnen und Schülern durch alters- und situationsangemessene Beratung im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Miteinander ist durch die Erkenntnis geprägt, dass wir als Vorbild wirken. Als Lehrerinnen und Lehrer verhalten wir uns gemäß den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen, die wir unseren Schülerinnen und Schülern vorgeben. Die Schulleitung lebt vor, was sie über die spezifischen Aufgaben hinaus von allen anderen Mitgliedern der Schulgemeinde erwartet. Alle Beschäftigten der Schule füllen ihre Rollen professionell aus und akzeptieren gegenseitig ihre unterschiedlichen Einzelaufgaben.

Wir pflegen und entwickeln unsere Ressourcen. Die Ziele der Personal- und der Organisationsentwicklung sowie der Gestaltung des Schulgeländes, der Räume und der Sachausstattung leiten wir aus den Erfordernissen unserer Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsziele ab. Bei der Realisierung aller Entwicklungsziele gehen wir achtsam mit der Gesundheit, der Leistungsfähigkeit und der Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie aller Beschäftigten der Schule um.

Wir sind eine offene Schule. Wir arbeiten mit vielen Kooperationspartnern zusammen und nehmen jede Kooperationschance wahr, die zu einer Qualitätssteigerung unserer Arbeit beiträgt, zum Aufbau nachbarschaftlicher Zusammenarbeit führt oder sonst unserer Dienstleistungsfunktion für die Gesellschaft entspricht. Wir präsentieren uns anderen und der allgemeinen Öffentlichkeit, um für unsere Angebote und Leistungen zu werben und über unser Tun Rechenschaft abzulegen.

Die Schulze-Delitzsch-Schule im Überblick: Daten und Fakten

Schulformen

Die Schulze-Delitzsch-Schule ist eine kaufmännische berufliche Schule, die zurzeit fünf Schulformen umfasst. Die meisten Schüler/innen besuchen im Rahmen einer dualen Ausbildung die Berufsschule. Diese Schulform führt in Verbindung mit einer Kammerprüfung zur Qualifikation auf Fachangestelltenniveau. Das Abschlusszeugnis der Berufsschule kann je nach Eingangs- und Zusatzqualifikationen dem Hauptschulabschluss oder einem mittleren Abschluss gleichgestellt werden.

Für Schüler/innen mit mittlerem Abschluss bietet die Schulze-Delitzsch-Schule vollschulische Angebote in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung sowie Wirtschaftsinformatik. Während die Einjährige Höhere Berufsfachschule der Berufsvorbereitung dient, vermitteln die an der Schule etablierten beiden Formen von Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (Bürowirtschaft und Fremdsprachensekretariat) einen Berufsabschluss als Assistentin oder Assistent.

Die Fachschule für Betriebswirtschaft wendet sich an Berufstätige, die nach drei Jahren in Teilzeitform den Abschluss als staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in erwerben.

Die Fachoberschule führt in den angebotenen Organisationsformen A und B zur Fachhochschulreife. Bei jeweils vorliegenden Voraussetzungen kann in der Berufsschule, den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen und in der Fachschule für Betriebswirtschaft zusätzlich zu dem originären Abschluss die Fachhochschulreife erworben werden.

Aufbauorganisation

Die Schulleitung besteht aus dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, dem gewählten Abwesenheitsvertreter, den Leiterinnen bzw. Leitern der fünf Abteilungen und der Fachkoordinatorin für die arbeitstechnischen Fächer.

In den Abteilungen sind die Schulformen der Schule und die Fachbereiche der Berufsschule zusammengefasst. Den Teilkonferenzen und dem Schulverein ist jeweils ein Schulleitungsmitglied als Ansprechpartner zugeordnet. Weisungsbeziehungen bestehen hier nicht.

Schülerstruktur

Im Schuljahr 2008/2009 besuchten ca. 2500 Schülerinnen und Schüler die Schulze-Delitzsch-Schule. Dies stellt gegenüber dem Jahr 2000 einen leichten Anstieg dar, der auf den Zuwachs in den Vollzeitschulformen zurückzuführen ist. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der Schülerinnen und Schüler der Teilzeitschulformen.

Bei genauerer Betrachtung der Vollzeitschulformen fällt auf, dass der Zuwachs vor allem durch die steigende Schülerzahl in der Fachoberschule, Form A (zweijährig), begründet ist. Unter dem Gesichtspunkt „Wachstum“ haben die B-Form (einjährig) der Fachoberschule sowie die Einjährige Höhere Berufsfachschule keine Bedeutung. Die Schülerzahl in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule (Kaufm. Assistenten) ist durch die Einführung der HBFS für das Fremdsprachensekretariat deutlich angewachsen.

Die Entwicklung der Zahlen der Auszubildenden in der Teilzeitberufsschule zeigt je nach Ausbildungsberuf verschiedene Tendenzen. Nach anfänglichem Rückgang steigt die Zahl der Auszubildenden im Fachbereich Banken seit drei Jahren wieder an. In den Bereichen Industrie und Büro steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler. Innerhalb dieser Gruppe entfallen auf die Berufe Bürokauffrau/-mann und Kauffrau/-mann für Bürokommunikation derzeit ca. 550, auf die Industriekaufleute ca. 180 und auf die Bankkaufleute ca. 150 Auszubildende. Bemerkenswert ist, dass einzig bei den Büroberufen eine seit 10 Jahren kontinuierlich Steigerung der Auszubildendenzahl auf hohem Niveau festzustellen ist. Bei den Fachangestellten für Bürokommunikation (öffentliche Verwaltung) ist auffällig, dass ab 2004 die Zahl der Auszubildenden sprunghaft ansteigt und ab 2006 wieder fallende Zahlen zu beobachten sind. Mit derzeit ca. 320 Auszubildenden ist dies dennoch der zweitgrößte Bereich in der Teilzeitberufsschule.

Die Zahlen der Auszubildenden in den Versicherungsberufen, den IT-Berufen und den Anwaltsberufen sind in den letzten fünf Jahren ebenso rückläufig wie bei den Justizfachangestellten, Verwaltungsfachangestellten und den Steuerfachangestellten. Von einer dramatischen Entwicklung kann hier aber noch nicht gesprochen werden.

Eine Bestandsgefährdung in den nächsten Jahren droht bei zwei Ausbildungsberufen: Sollte die Deutsche Post AG als zurzeit einziger Ausbildungsbetrieb für Fachkräfte für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen weiter ihre Ausbildungstätigkeit reduzieren, wird in diesem Beruf an der Schulze-Delitzsch-Schule nicht mehr ausgebildet. Auch für den Ausbildungsberuf Reiseverkehrskauffrau/-kaufmann zeichnet sich eine Bestandsgefährdung ab. Bedingt durch den Strukturwandel in dieser Branche haben sich die Auszubildendenzahlen in den letzten sieben Jahren um 50% verringert.

Die Fachschule für Betriebswirtschaft (Teilzeitform) hat nach anfänglich starken Zuwachsraten ab dem Jahr 2000 seit 2005 erheblich an Interessenten verloren. Im Schuljahr 2008/2009 besuchen nur noch ca. 80 Schülerinnen und Schüler diese Schulform.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag

Schulformübergreifende Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

Die Schulze-Delitzsch-Schule ist den Erziehungs- und Bildungszielen der Hessischen Verfassung, des Hessischen Schulgesetzes und anderen staatlichen Vorgaben verpflichtet. Damit ist der Schule der Auftrag gegeben, die Schülerinnen und Schüler zu Persönlichkeiten heranzubilden, die dazu fähig sind, sich mit grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander zu setzen und aktiv und gestaltend an der Gesellschaft teilzuhaben.

Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn grundlegendes Wissen beherrscht, die Fähigkeit und Bereitschaft zu selbstständigem, systematischem, lebenslangem Lernen entwickelt, die Kompetenz, auf der Grundlage des Erlernten Sachverhalte und Zusammenhänge zu reflektieren und zu beurteilen, erworben und die Fähigkeit und Bereitschaft vorhanden ist, im privaten Lebensbereich, im Beruf und im gesellschaftlichen Umfeld den Werten des Grundgesetzes entsprechend zu handeln.

Die Schülerinnen und Schüler, die in die Schulze-Delitzsch-Schule aufgenommen werden, sind in der Regel in einem Lebensalter, in dem Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen bereits deutlich ausgeprägt sind. Sie sind in der Regel aber auch in der Situation, als Auszubildende, als Praktikantinnen und Praktikanten oder als Schülerinnen und Schüler einer beruflichen Schule sich erstmals nachhaltig in einem Umfeld bewähren zu müssen, das durch ökonomische Zusammenhänge entscheidend geprägt ist und sie dazu zwingt, die eigenen bisherigen Dispositionen zu überprüfen. Dieser spezifischen Umbruchsituation versucht die Schule, beim Setzen ihrer Schwerpunkte für ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit gerecht zu werden.

Mit der Aufnahme eines beruflichen Bildungsganges wird die Bereitschaft und Fähigkeit zu eigenverantwortlichem, selbstständigem Handeln für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer Herausforderung, die ihr berufliches, ihr gesellschaftliches und oft auch ihr privates Umfeld unausweichlich an sie stellt. Die Schule betrachtet es deshalb als zentrale Aufgabe, von den Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zum Selbstständigwerden einzufordern und ihre Fähigkeiten dazu zu fördern.

Wesentliche Voraussetzung des Selbstständigseins ist die Kompetenz, inhaltlich, friedlich, fair und offen kommunizieren zu können. In jeder Lernsituation auch außerhalb des Unterrichts versuchen wir daher, Sprachkompetenzen zu fördern und die Einhaltung von Regeln des fairen Miteinanders einzuüben.

Ein faires Miteinander und erfolgreiches Lernen kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten sich den gleichen Zielen verpflichtet fühlen und über „Haltungen“ verfügen, die als Arbeits- oder Sekundärtugenden benannt sind. Die Schulze-Delitzsch-Schule bekennt sich deshalb ausdrücklich dazu, solche Sekundärtugenden als Grundlagen des Miteinanders in der Schule von allen Schulgemeindemitgliedern einzufordern. Wir erwarten von allen die Bereitschaft, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, respektvollen Umgang im Miteinander, diszipliniertes Verhalten, wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit sowie die Einhaltung aller vereinbarten Regeln.

Kristallisationspunkt der beruflichen Bildung ist das Arbeiten und Leben in einer zunehmend globalisierten Welt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Schülerinnen und Schülern Wissen anzubieten, das es ihnen ermöglicht, die Bereitschaft und die Fähigkeit zu entwickeln, sich in der globalisierten Welt zu orientieren und von der eigenen beruflichen Tätigkeit zu leben. Abgestimmt auf den jeweiligen Bildungsgang in der gewählten Schulform bestimmen daher das kaufmännische Denken und Handeln und das Verstehen ökonomischer Zusammenhänge die Unterrichtsinhalte.

Unabhängig von der Schulform erfahren die Schülerinnen und Schüler in ihrem Umfeld die Globalisierung insbesondere auf drei Erscheinungsebenen: (1) Medien und Informationen beherrschen ihren Alltag. (2) Sie leben in einer Gesellschaft, in der seit Jahrzehnten und weiterhin zunehmend Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund agieren und (3) sie leben mit der Perspektive einer durch menschliches Handeln bedrohten Lebenswelt, in der die Entwicklung eines alternativen, gesellschaftlichen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen zu einer Frage der persönlichen Zukunft geworden ist.

Vor diesem Hintergrund hat die Schulze-Delitzsch-Schule Medienbildung, interkulturelles Lernen und Umweltbildung zu Schwerpunkten ihrer schulformunabhängigen Bildungs- und Erziehungsarbeit bestimmt.

Medienpädagogisches Ziel der Schulze-Delitzsch-Schule ist es, die Nutzung der Medien in den täglichen, handlungsorientierten Lernprozess zu integrieren. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dabei wesentliche Informationsquellen, insbesondere das Internet. Sie recherchieren, lesen und verstehen, strukturieren und selektieren Texte, hinterfragen ihre Inhalte kritisch und zitieren nach allgemeingültigen Regeln. Sie arbeiten mit aktueller Software und verwenden selbstständig und mit gegenseitiger Unterstützung verschiedene Kommunikationsmedien (z. B. Lernplattform, e-mail, Foren). Die Schülerinnen und Schüler nutzen Computer in verschiedenen Fächern, Themen- und Aufgabenfeldern und Lernfeldern, um unterschiedliche



Aufgabenstellungen handlungs- und problemorientiert zu lösen. Sie kennen verschiedene Präsentationstechniken und sind in der Lage diese angemessen anzuwenden.

Wir helfen unseren Schülerinnen und Schülern, sich ihrer kulturellen Identität bewusst zu werden. Dies geschieht durch das Kennenlernen der anderen Kulturen und deren Vergleich mit der eigenen. Im Dialog der Kulturen beachten wir den hohen Stellenwert der demokratischen Grundwerte und versetzen unsere Schülerinnen und Schüler in die Lage, diese einzufordern. Vereinbarte Umgangsformen sowie eine demokratische Streitkultur erachten wir als zwingend erforderlich.

Die Schülerinnen und Schüler der Schulze-Delitzsch-Schule werden in Projekten, im Unterricht und außerhalb des Unterrichts mit den Grundfragen der Umweltbildung konfrontiert. Sie erkennen dabei, wie ihr eigenes Verhalten und das anderer Menschen ihre und andere Lebenswelten beeinflussen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Umweltbezüge zu analysieren und zu beurteilen. Sie wägen alternative Verhaltensweisen mit dem Ziel des nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Lebensgrundlagen ab. Schließlich verhalten sie sich so, dass ihre Lebenswelt und die anderer Menschen keinen Schaden nehmen. Sie gestalten ihre Umwelt so, dass diese nachhaltig als Lebensraum erhalten bleibt oder wieder hergestellt wird.

Umsetzungen der schulformübergreifenden Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

Schwerpunkt „Verantwortung übernehmen und faires Miteinander“

Pädagogische Grundhaltungen

Die Mitglieder des Kollegiums und der Schulleitung der Schulze-Delitzsch-Schule sind sich bewusst, dass Verhaltensweisen, die die Schule von ihren Schülerinnen und Schülern erwartet, von ihnen selbst vorgelebt werden müssen. Als Lehrkräfte und als Mitglieder der Schulleitung übernehmen sie die Verantwortung für ihr eigenes Verhalten; sie sind sich ihrer jeweiligen Rolle bewusst und füllen sie engagiert aus.

Die Lehrkräfte und die Mitglieder der Schulleitung entwickeln ihre Kompetenzen, kommunizieren offen und fair, leben Sekundärtugenden vor und arbeiten team- und handlungsorientiert. Ihre professionelle Einstellung zeigt sich darüber hinaus in ihren Beiträgen zur Optimierung der schulischen Abläufe sowie der Gestaltung der weiteren Schulentwicklung immer mit dem Ziel, dass die Schule als Ganzes ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag möglichst gut erfüllt. Das Kollegium strebt ein hohes Maß an Selbstkontrolle des eigenen Verhaltens an. Die Schulleitung interveniert konsequent, wenn erkennbar ist, dass Ziele und Vereinbarungen nicht eingehalten werden und die Mechanismen der Selbstkontrolle nicht wirken. Kollegium und Schul-

leitung verfolgen das Ziel, die Kommunikations-, Streit- und Feedbackkultur so zu entwickeln, dass das gegenseitige Hinweisen auf Stärken und Schwächen als Hilfe zur Selbsthilfe gemeint ist und angenommen wird.

Gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und Regeln, die beides einfordern, sind die Grundlagen des Arbeitens in der Schule. Schülerinnen und Schüler können ihre Kompetenzen im Sinne der Erziehungs- und Bildungsziele nur entwickeln, wenn sie im täglichen Umgang in der Schule Vertrauen und Wertschätzung erfahren und wenn sie mit Regeln vertraut gemacht werden, die an diesen Werten orientiert sind. Dies setzt eine entsprechende Grundhaltung bei den Lehrkräften voraus, die im ständigen Kommunikationsprozess auch außerhalb des Unterrichts wirkt.

Orientierungsrahmen: Unser Miteinander

Die Verhaltensregeln, deren Einhaltung von allen Mitgliedern der Schulgemeinde erwartet wird, sind in der Hausordnung der Schulze-Delitzsch-Schule formuliert. Daneben existieren Regeln für die Nutzung von DV-Einrichtungen, den Umgang mit Fehlzeiten sowie Grundsätze des Miteinanders.

Die Regelwerke werden allen in die Schule neu aufgenommenen Schülerinnen und Schülern in Form der Broschüre „SDS-Durchblick“ ausgehändigt und mit Ihnen besprochen. Die Besprechung wird von der Schülerin bzw. dem Schüler und der Klassenleitung durch Unterschrift bestätigt.

Die Koordination der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele lässt sich dadurch verbessern, dass auf Klassenkonferenzebene regelmäßig pädagogische Konferenzen mit entsprechender Zielsetzung stattfinden.

Im Schuljahr 2007/2008 wurde evaluiert, dass alle Teilkonferenzen der Schule es als Ziel ansehen, die Teamarbeit zu verstärken. Die stundenplantechnischen Voraussetzungen des Arbeitens in Klassen- und Projektteams waren in der Berufsschule, in den Höheren Berufsfachschulen sowie in der Fachschule für Wirtschaft in hohem Maße gegeben.

In der Stärkung der Lehrkräfte-Teamarbeit wird eine zentrale Entwicklungsaufgabe für die Schule gesehen. Systematisch arbeitende Teams können am besten die Bildungs- und Erziehungsziele der Schule, der Schulformen und der Teilkonferenzen auf die konkrete Lerngruppe beziehen und durch pädagogisch abgestimmtes Verhalten realisieren. Dabei wird mindestens die Entwicklung von Kernteams angestrebt, die es ermöglichen, die folgenden Nebenziele zu verfolgen:



- In der Berufsschule wird angestrebt, allgemeinbildende Fächer doppelstündig epochal zu unterrichten.
- In einigen Ausbildungsberufen mit sehr spezifischen berufsbezogenen Inhalten, die häufigen Veränderungen unterliegen und/oder einen besonders ausgeprägten Fortbildungsbedarf mit sich bringen, wird von den zuständigen Teilkonferenzen im Zweifel das Fachexpertenprinzip bei der Stundenplanung dem Klassenteamprinzip vorgezogen.

Institutionalisierte Formen von gemeinsamer Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsevaluation finden bisher in Ausnahmefällen statt. Die Arbeit in Projekten, insbesondere der fachpraktische Unterricht der schuleigenen Unternehmen, ist durch institutionalisierte Formen inhaltlicher Teamarbeit geprägt. Der Ausbau solcher Teamarbeitsansätze wird in allen Schulformen angestrebt, obwohl es an notwendigen Teamkoordinationsstunden mangelt. Zum einen stehen auf die Unterrichtsverpflichtung anrechenbare Koordinationsstunden nicht zur Verfügung. Zum anderen arbeiten viele Lehrkräfte aufgrund der durch die Stundentafel begrenzten Einsatzmöglichkeiten in einer Klasse in einer so hohen Anzahl von Klassenteams, dass ein durchgängiges Einplanen von Koordinationsstunden nicht möglich ist.

Persönlichkeitsstärkung durch Sozialtraining

Seit dem Schuljahr 2005/2006 bietet ein Team von Lehrerinnen und Lehrern Sozialtrainings in Form von Projekttagen für einzelne Klassen an. Ziel dieser Projekttage ist es, die Personal- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern und damit zur Stärkung ihrer Persönlichkeit beizutragen. Die Projekttage können zu den drei Themenschwerpunkten „Faires Miteinander“, „Teamstärkung“ und „Zivilcourage“ stattfinden.

Der Projekttag „Faires Miteinander“ soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bieten, eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen sowie über eigene Gewalterfahrungen und Konflikte zu sprechen und diese zu bearbeiten.

Der Projekttag „Teamstärkung“ fördert das Selbstbewusstsein und die Kooperationsfähigkeit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie erleben und reflektieren die Rollen innerhalb eines Teams.

Der dritte Projekttag soll den teilnehmenden Klassen grundlegendes Wissen über „Zivilcourage“ vermitteln. Sie sollen dazu angeregt werden, auch im Alltag stärker Gesicht zu zeigen, um so einen Beitrag zur Überwindung des Wegschauens zu leisten.

Um professionelle Sozialtrainings anbieten zu können, sind regelmäßige Fort- und Weiterbildungen unumgänglich. Die Entwicklung weiterer Bausteine ist beabsichtigt. Eine Vernetzung

mit ähnlichen Projekten an anderen Institutionen ist sinnvoll. Die Schule sieht in den Sozialtrainings eine vielversprechende Möglichkeit, die Umsetzung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags weiterhin zu verbessern. Es ist Aufgabe der Schulleitung, die Möglichkeiten einer breiten Inanspruchnahme der Projektstage zu sichern und den Ausbau der erforderlichen Ressourcen zu fördern.

Orientierung durch Schülercoaching

Das Coaching-Verfahren wird in verschiedenen Klassen zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler angeboten. Die Lehrerin oder der Lehrer hat dabei die Aufgabe, mit der Schülerin oder dem Schüler individuelle Handlungsalternativen und die Fähigkeit zur Selbstreflexion zu entwickeln. Letztere übernehmen die Verantwortung für das Erreichen der selbst formulierten Ziele. Durch das geschaffene gegenseitige Vertrauen und die wertschätzende Auseinandersetzung werden Unterrichtsstörungen verringert.

Die Einführung des Coaching-Verfahrens wird für alle Schulformen angestrebt. Hierzu ist es erforderlich, die entsprechenden Lehrkräfte von anderen Aufgaben zu entlasten, Fortbildungen zu ermöglichen und die Finanzierung einer externen Begleitung der Coaching-AG durch einen erfahrenen Coach zu ermöglichen.

Beratungslehrer/-innen

Die Beratungslehrerinnen und -lehrer sind Ansprechpartner in allen Konfliktsituationen, z. B. bei Alkohol- oder Drogenproblemen, bei ungewollter Schwangerschaft und bei Problemen im Elternhaus. Sie sind entsprechend ausgebildet und wollen in Konfliktsituationen dazu beitragen, auf professionelle Hilfsangebote hinzuweisen. Nach einem Erstgespräch werden die Betroffenen in der Regel an die verschiedensten Experten in Wiesbaden weitervermittelt.

SV-Verbindungslehrer/-innen

Die Schülerversammlung (SV) vertritt die Interessen der Schülerinnen und Schüler. In der SV engagierte Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung und erweitern ihre Kritikfähigkeit und Selbstbestimmung.

Bei Konflikten bieten sie eine erste Anlaufstelle, um beratend und vermittelnd tätig zu sein. Hierbei wird ein enger Kontakt zur schulinternen Mediation gepflegt.

Mediation bei besonderen Konflikten

Bei Konflikten zwischen Schülerinnen oder Schülern untereinander, in denen die Parteien selbst und/oder auch die sie unterrichtenden Lehrer/-innen keine Lösungswege mehr sehen,

kann durch eine Intervention von außen, mithilfe eines Mediators oder einer Mediatorin, ein Prozess der Konfliktbearbeitung in Gang kommen.

Um die Vermittlung in solchen Streitfällen kümmern sich in der Schule 3 Lehrkräfte, die zu Mediatorinnen / Mediatoren ausgebildet sind. Sie helfen als unparteiische Dritte den Streitenden, in einer angeleiteten fairen Kommunikation mit der Verpflichtung zur Verschwiegenheit, zusammen eine Lösung des Konfliktes zu finden. Aufgabe der Mediatorinnen und Mediatoren ist es nicht, einen Schiedsspruch oder ein Urteil zu fällen, sondern die Konfliktparteien selbst erarbeiten eine Lösung, durch die beide Seiten gewinnen.

Kollegiale Fallberatung

Hier treffen sich regelmäßig Lehrerinnen und Lehrer, um persönliche Herausforderungen des Schulalltags nach einem standardisierten Verfahren zu bearbeiten.

Die Gruppenmitglieder erbringen damit Beiträge zur weiteren Professionalisierung ihres beruflichen Handelns.

Medienbildung

In allen Schulformen der Schulze-Delitzsch-Schule sind medienpädagogische Ziele in den schulinternen Curricula verankert.

In den Büroberufen von Wirtschaft und Verwaltung nehmen Fähigkeiten der Informationsverarbeitung mit Standardsoftware in den entsprechenden Ausbildungsordnungen und Curricula eine zentrale Stellung ein. In kundenberatungsorientierten Berufen dienen PC insbesondere als Recherche-, Präsentations- und Organisationsmittel. In IT-Berufen und dem FOS-Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik stehen neben PC-Anwendungen Hardware- und Softwaregestaltungen auf dem Lehrplan.

In den Vollzeitschulformen der Schulze-Delitzsch-Schule werden Schulunternehmen wie „globalnet“ als Praktikumsanbieter der Fachoberschule, „sds-newsline“ als kontinuierliches Unterrichtsprojekt in der Einjährigen Höheren Berufsfachschule und andere Projekte betrieben, die von medienpädagogischen Ansätzen ausgehen. Darüber hinaus gehört die Vermittlung von Office-Anwendungen zu den Unterrichtsinhalten der Höheren Berufsfachschulen.

In der Schule wird die Kommunikationsplattform „Lo-net2“ schulorganisatorisch und im Unterricht genutzt.

Interkulturelles Lernen

Interkulturelle Bildung wird in schulinterne Curricula eingebunden. Wir helfen unseren Schülerinnen und Schülern die ihnen gebotene Bildung als Chance und als Wert zu begreifen. Sie

vertiefen weitreichende Sprachkenntnisse und lernen, mit der deutschen Sprache differenziert umzugehen.

Das Erkennen von Globalisierungszusammenhängen, die Bewertung der Auswirkungen und das Aufzeigen von Handlungsperspektiven sind Bestandteile von Unterricht. Wir helfen Schülerinnen und Schülern konstruktiv mit Ängsten umzugehen, die sie durch Migration und Globalisierung (ökonomische Ängste, Angst vor dem Fremden) haben.

Wir wollen für alle Schülerinnen und Schüler Räume schaffen, in denen sie sich auch in anderen als in unterrichtlichen Situationen kennen lernen (kulturelle Veranstaltungen, Unterrichtsgänge, Studienfahrten usw.).

Umweltbildung

Die Schulze-Delitzsch-Schule beteiligt sich seit Jahren an Projekten zur Schärfung des ökologischen Profils der Schule. Seit 1999 wird sie als „Umweltschule in Europa“ bzw. als „Umweltschule“ ausgezeichnet. Auf dem Schuldach wird eine der größten Fotovoltaikanlagen Wiesbadens betrieben, deren Bau von verschiedenen Schulklassen planerisch vorbereitet wurde und die vom Förderverein der Schule betreut wird. Die Schule hat am Projekt „Ökoprofit Wiesbaden 2005“ teilgenommen und organisiert – bis hin zum schuleigenen Bioladen- eine Vielzahl schulinterner Projekte zu Umweltschutzthemen.

Die Schule sieht es als ihre Aufgabe an, im berufsbezogenen Unterricht, in den allgemeinbildenden Fächern und in Projekten Lernsituationen zu arrangieren, in denen Umweltwissen angeeignet und handlungsorientiert verarbeitet werden kann. Dabei sind insbesondere Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie zu reflektieren und nach Möglichkeiten ihrer Auflösung im Interesse nachhaltigen Wirtschaftens zu suchen. Die Lehrkräfte leben in der Schule ökologisches Verhalten vor und fordern es von den Schülerinnen und Schülern ein.

Schulformbezogene Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages

Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Berufsschule

Bildungsauftrag und Bildungsziele

Übergeordnetes Ziel des Unterrichts in der Berufsschule ist es, den Schülerinnen und Schülern den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz zu ermöglichen. Berufliche Handlungskompetenz konstituiert sich aus Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenzen, die im berufsbezogenen und im allgemeinbildenden Unterricht der Berufsschule entwickelt werden.

Grundlegend für den Erwerb von Fachkompetenz ist die Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse und die Vermittlung des Wissens zur Vertiefung der Allgemeinbildung. Erworbenes Wissen führt aber nur dann zu erfolgreichem beruflichem Handeln, wenn es von selbstverantwortlich handelnden, teamfähigen Personen zur Lösung von Problemen verwendet werden kann.

Durch eine zunehmend schnellere Informationsveralterung und die mit großer Dynamik ablaufenden Veränderungsprozesse in der Wirtschaft verändern sich die Anforderungen im Berufsleben kontinuierlich. In der Erstausbildung erworbenes berufliches Wissen muss daher in einem ständigen Prozess des lebenslangen Lernens erneuert werden.

Sowohl die Notwendigkeit, Fachkenntnisse umsetzen zu können, als auch die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens verweisen auf die große Bedeutung, die der Entwicklung von Methoden-, Personal- und Sozialkompetenzen in der beruflichen Erstausbildung zukommen.

Um in ganzheitlichen Lernprozessen berufliche Handlungskompetenz fördern zu können, orientieren wir uns an Unterrichtsbildern des Modells der vollständigen Handlung. Das Modell umfasst die Stufen Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Auswerten. Eingebettet in geschäftsprozessorientierte Lernsituationen ermöglicht es den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz.

Entsprechend dem Vorwissen der Auszubildenden erstellen wir berufstypische und praxisnahe Lernsituationen, in denen selbstständiges Arbeiten, Teamfähigkeit und die Nutzung moderner Medien gelernt werden kann. Im Anschluss erfolgt die Reflexion des Problemlösungsprozesses, der Methoden, des Teamverhaltens und des Endergebnisses. Die Aufgabenstellungen und Projektaufträge werden prozessorientiert bearbeitet und orientieren sich an betrieblichen Abläufen. Diese Vorgehensweise entwickelt bei den Schülerinnen und Schülern prozessuales sowie betriebswirtschaftliches Denken und erweitert ihre Problemlösungskompetenz.

Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies, dass sie die Aktiven sind. Sie analysieren das Problem, sie planen ihre Vorgehensweise, sie fragen sich, was sie dazu wissen, welches Wissen sie noch brauchen, wie sie an dieses Wissen gelangen. Prozess begleitend haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich gezielt an die Lehrkraft zu wenden und sich Hilfen über die Kommunikationsplattform der Schule zu holen. Hier werden den Schülerinnen und Schülern Informationen wie Unterrichts- und Arbeitsmaterialien, Links, sowie zusätzliche oder ergänzende Arbeitsaufträge zur Verfügung gestellt. Für schwächere Schülerteams besteht die Möglichkeit, sich über Lösungsansätze bzw. vorstrukturierte Lernprozesse zu informieren. Weiterhin ist es den Schülerinnen und Schülern möglich, mithilfe der Plattform zu kommunizieren, Informationen auszutauschen oder auch außerhalb der Schule gemeinsam Dokumente

zu erstellen. Durch dieses virtuelle Arbeiten werden individuelle Fördermöglichkeiten eröffnet und selbst organisiertes Lernen eingeübt.

Des Weiteren sollen unsere Schülerinnen und Schüler durch Lernortkooperationen mit ansässigen Unternehmen und Bildungsträgern unterstützt werden. Hierdurch können sich die Schüler praxisnah an konkreten Arbeitsprozessen orientieren bzw. arbeiten. Dies fördert die Motivation der Schüler sowie die Anerkennung und Wertschätzung der Schülerleistung auch von Unternehmensseite.

Für die Lehrkräfte bedeutet die beschriebene Unterrichtsgestaltung, dass sie ihre eigene Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz stetig erweitern müssen. Dazu planen, organisieren und reflektieren sie im kollegialen Austausch Unterrichtsprozesse und nehmen an Fortbildungen teil. In ihrer Verantwortung für den Unterricht sehen Sie sich nicht nur als Lehrende, sondern auch als Lernende. Lebenslanges Lernen bedeutet auch, sich gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern Fach- und Methodenwissen anzueignen, zu strukturieren, zu reflektieren und umzusetzen.

Entwicklungsbedarf in der Schulform

Die Orientierung des Unterrichts in der Berufsschule am Ziel der beruflichen Handlungskompetenz setzt u.a. Rahmenlehrpläne voraus, die auf den Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule aus dem Jahr 2000 basieren. Dies gilt inzwischen für die meisten Ausbildungsberufe im Zuständigkeitsbereich der Schulze-Delitzsch-Schule. Für die für die Schulze-Delitzsch-Schule quantitativ besonders bedeutsamen Büroberufe - ca. 50% alle Berufsschülerinnen und -schüler der Schulze-Delitzsch-Schule werden zu Bürokaufleuten, Kaufleuten für Bürokommunikation und Fachangestellten für Bürokommunikation ausgebildet – gilt dies zum Teil noch nicht oder nur bedingt. Eine Neuordnung dieser Berufe ist für das Jahr 2009 avisiert. Sobald eine Verordnung zur Neuordnung der Büroberufe vorliegt, stellt sich für die Schule die Aufgabe, ein schulinternes Curriculum und darauf abgestimmte Organisationsstrukturen zu entwickeln, die ein Unterrichten im beschriebenen Sinne ermöglichen. Aufgabe der Schule ist es ferner, die Lehrkräfte-Teamarbeit zu unterstützen und an einer Gestaltung der Lernumgebungen zu arbeiten (Räume, Ausstattung, Klassengrößen), die selbstständiges Lernen ermöglichen.

In den meisten Berufsschulklassen lernen Schülerinnen und Schüler, deren Leistungsfähigkeit und/oder -bereitschaft trotz gleicher Bildungsabschlüsse häufig stark differieren. Daraus erwächst für die Schule die Notwendigkeit, die Möglichkeiten der individuellen Förderung der

Schülerinnen und Schüler in einem ständigen Prozess zu entwickeln. Die Bereitschaft vieler Lehrkräfte der Schule, sich mit Ansätzen binnendifferenzierten Lernens auseinanderzusetzen, wurde bereits 2007 im Rahmen einer Erhebung zum Fortbildungsbedarf ermittelt. Leider existieren bisher keine angemessenen, externen Fortbildungsangebote zum binnendifferenzierten Arbeiten in der Berufsschule. Die Schule setzt sich zum Ziel, den Lehrkräften in den nächsten zwei Jahren entsprechende Angebote machen zu können.

Die Schule sieht in der Entwicklung von E-Learning-Angeboten über die Schulkommunikationsplattform eine Möglichkeit der individuellen Förderung von besonders leistungsstarken ebenso wie von leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern. Einige Lehrkräfte erproben bereits in Ansätzen, ihr Unterrichtsangebot über die Kommunikationsplattform im Sinne individueller Förderung zu erweitern. Diese Ansätze werden in den nächsten Jahren zu systematisieren und für alle Lehrkräfte zugänglich zu machen sein. Der Arbeitskreis virtuelle Schule arbeitet bereits in diesem Sinne mit schulinternen Beratungs- und Fortbildungsangeboten.

Daneben wird die Schule erproben, inwieweit ein abgestimmtes, fachbereichsindividuelles System von Stütz- und Förderunterricht im Wahlpflichtbereich die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler der Berufsschule besser als bisher ermöglicht.

Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Einjährigen Höheren Berufsfachschule, Fachrichtung Wirtschaft (HH)

Bildungsauftrag und Bildungsziele

Ziel der HH ist es, die Ausbildungs- und Berufsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu verbessern, sie in ihrer Berufsorientierung zu unterstützen und ihnen eine kaufmännische Grundbildung zu vermitteln. Die Schwerpunkte dieser Schulform liegen in der Verbesserung des Textverständnisses, des Ausdrucks und des systematischen Herangehens und Lösens von Problemstellungen in wirtschaftlichen Zusammenhängen. Im Unterricht werden Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die den Schülerinnen und Schülern helfen, einen Ausbildungsplatz zu finden, in der Arbeitswelt adäquat zu handeln und sich angemessen zu verhalten. Sie lernen verschiedene Ausbildungsberufe kennen und überprüfen anhand der Unterrichtsinhalte die von ihnen gewählte Fachrichtung.

Die in der HH eingesetzten Kolleginnen und Kollegen tragen zur Identitätsbildung der jungen Menschen bei, indem sie den Unterricht so gestalten, dass Selbstvertrauen und Eigenverantwortung gefördert werden können. Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen sich Zeit für individuelle Gespräche, um die Kompetenzen und Qualifikationen, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen, zu erkennen und entsprechend im Unterricht zu fördern. Um die Schülerinnen und

Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, wird in der HH das Coachingverfahren erprobt.

Die Lehrkräfte verstehen sich als Lernberater, geben Orientierung und Unterstützung, fördern Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Teamfähigkeit. Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Vermittelt werden darüber hinaus Werte wie Toleranz und Wertschätzung, Durchhaltevermögen und Umgang mit Misserfolgen sowie eine Kultur der Achtung der Grenzen anderer.

Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird durch einen konkreten Praxisbezug unterstützt: Alle Klassen der HH arbeiten in einem Projekt. Hierzu zählen Juniorprojekte, die vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln begleitet werden, der Betrieb des Schulkiosks, die Online-Schülerzeitung „sds-newsline“ und das Projekt "Fit fürs Berufsleben".

Entwicklungsbedarf der Schulform

Um die genannten Bildungsziele zu erreichen, übernehmen die in der HH eingesetzten Kolleginnen und Kollegen sowie die Schulleitung gemeinsam auf ihrem jeweiligen Verantwortungsniveau die Verpflichtung, die notwendigen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Eine wichtige Voraussetzung zur gezielten Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ist die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer in Methoden der Gesprächsführung und Verfahren des Schülercoachings. Die individuellen Förderungsmöglichkeiten durch binnendifferenzierten Unterricht müssen ausgebaut werden. Fortbildungen in diesem Bereich sind notwendig. In der Schulform werden stabile Lehrerkernteams eingesetzt und es wird angestrebt, für diese die notwendige Zeit für Besprechungen einzuplanen.

Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (HBFS)

Bildungsauftrag und Bildungsziele

Die Schülerinnen und Schüler der HBFS werden durch die Assistentenausbildung (Bürowirtschaft / Fremdsprachensekretariat) befähigt, in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten. Die Schule fördert insbesondere die Selbstverantwortung und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen ihre Kompetenzen und Fähigkeiten anhand zuvor festgelegter Kriterien einschätzen lernen und individuelle Lernziele formulieren, die sie im Rahmen ihrer Ausbildung erreichen wollen. Dazu gehören die selbstständige Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen und die Entwicklung von Handlungskompetenzen, die für die Berufsbildung erforderlich sind. Die Erfahrungen der Praktika und die erworbenen Handlungskompetenzen entwickeln Sie in schu-

lischen Lernsituationen weiter. Sie begreifen Teamarbeit als zielgerichtetes Arbeiten und erkennen das Ineinandergreifen von Selbstverantwortung und Teamverantwortung.

Ein wichtiger Aspekt der Ausbildung liegt in der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit. Erweitert werden mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit unter Beachtung der geltenden Sprach- und Schreibkonventionen sowie der Fachbegriffe.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Konflikte frühzeitig zu erkennen, angemessen zu reagieren, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und gegebenenfalls Hilfe einzufordern. Gefördert wird auch die Erarbeitung und Umsetzung konstruktiver, gemeinsam getragener Lösungen oder gegebenenfalls das Aushalten von Konflikten.

Entwicklungsbedarf der Schulform

Zur Umsetzung des Bildungsauftrages müssen regelmäßige Absprachen der Lehrerinnen und Lehrer institutionalisiert werden.

Für das Praktikum müssen Betriebe und Behörden gefunden werden, die einen systematischen Einblick in Arbeitsabläufe ermöglichen. Der Kontakt zu diesen Einrichtungen ist ständig zu pflegen. Dies schafft Möglichkeiten zur Verzahnung von Theorie und Praxis.

Der Übergang von der HBFS in die Arbeitswelt ist schwierig. Viele der Absolventinnen und Absolventen suchen einen weiteren Ausbildungsplatz oder melden sich zur Fachoberschule an. Arbeitgebern und den Beraterinnen und Beratern der Agentur für Arbeit muss die Qualität der Berufsabschlüsse der HBFS verdeutlicht werden.

Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der Fachoberschule

Bildungsauftrag und Bildungsziele

Im Unterricht der Fachoberschule werden den Schülerinnen und Schülern die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt und die Fach-, Sozial- und Personalkompetenz aufgebaut, die zur Aufnahme und erfolgreichen Absolvierung eines Studiums befähigen und auf eine erfolgreiche Berufsausbildung vorbereiten.

Der Unterricht in der Fachoberschule ist darauf ausgerichtet, Respekt, Hilfsbereitschaft, Rücksicht und Frustrationstoleranz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Teamfähigkeit als zentrale soziale Kompetenz befähigt sie, in konstruktiver Atmosphäre, mit Offenheit und Toleranz gegenüber anderen und mit dem Bewusstsein der eigenen Verantwortlichkeit für den eigenen Lernprozess Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbst zu motivieren und Lernen selbst zu organisieren. Sie sollen ihre Ziele realistisch setzen können und zu einem Zeitmanagement fähig sein. Sie werden zu selbstständigem Lernen aufgefordert und angeleitet und dabei durch Aufgaben unterstützt, die für kreative Lösungsansätze Raum lassen.

Texte der Fachliteratur und konkrete Handlungssituationen sollen erfasst werden und die Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, Entscheidungen nachzuvollziehen und im Idealfall selbst treffen zu können.

Entwicklungsbedarf der Schulform und Verantwortlichkeiten

Der Unterricht in der Fachoberschule wird methodisch anspruchsvoll und abwechslungsreich gestaltet, um den unterschiedlichen Kompetenzen, Talenten und Wünschen der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrkräfte gerecht zu werden. Dabei sind die Bildungsziele zu beachten.

Das Kollegium und die Schulleitung haben hierfür gemeinsam auf ihrem jeweiligen Verantwortungsniveau die Verpflichtung, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Alle Beteiligten bringen sich mit der Bereitschaft zur Weiterbildung, zum flexiblen Einsatz und zur Teamarbeit aktiv in diesen Prozess ein.

Eine wichtige Voraussetzung zur qualitativen Weiterentwicklung der Fachoberschule ist die Lehrerkontinuität in beiden Ausbildungsabschnitten. Dabei ist es Ziel, letztendlich stabile Lehrerteams zu bilden, denen auch die notwendige Zeit für Besprechungen eingeräumt wird.

Die Klassenstärke sollte nach Möglichkeit so gehalten sein, dass Stärken und Defizite einzelner Schülerinnen und Schüler identifiziert und flankierende Angebote erarbeitet und angeboten werden können. Dazu gehören Selbsteinschätzungsbögen für die Schülerinnen und Schüler sowie regelmäßige Beratungen durch die verantwortlichen Lehrkräfte, die auch auf Lernjournalen basieren, die nicht der Leistungsbeurteilung dienen dürfen.

Zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur schulinternen Harmonisierung der Leistungsanforderungen und Bewertungen werden Vergleichs- und Überkreuzarbeiten in den Kernfächern und dem Schwerpunktfach geschrieben. Darüber hinaus soll durch kollegiale Hospitation eine Evaluierung der Unterrichtsqualität stattfinden.

Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sind häufig über die Angebote und Anforderungen der Fachoberschule unzureichend informiert. Dies führt zu nicht erfüllbaren Erwartungen, die sich in unzureichenden Arbeitshaltungen und Lernergebnissen manifestieren. Es wird daher angestrebt, Eltern und interessierte Schülerinnen und Schüler vor dem Anmeldetermin besser zu

informieren und in den ersten Schulwochen Fehlentscheidungen bezüglich des Bildungsganges zu diagnostizieren und durch Beratung zu korrigieren.

Die Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in der zwei-jährigen Fachschule, Fachbereich Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft (FSB)

Die Fachschule baut auf der Erstausbildung und Berufserfahrung auf und bietet den Abschluss zur staatlich geprüften Betriebswirtin bzw. zum staatlich geprüften Betriebswirt in den Schwerpunkten Marketing oder Controlling an. Zusätzlich wird zur Erleichterung der internationalen Vergleichbarkeit durch ein Diploma Supplement der Abschluss „bachelor professional“ vergeben. Der gleichzeitige Erwerb der allgemeinen Fachhochschulreife ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Die Schulze-Delitzsch-Schule bietet die Fachschule in Teilzeitform an, wodurch eine berufliche Weiterbildung ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit möglich ist.

Ziel der Fachschule für Betriebswirtschaft ist es, den Studierenden die Handlungskompetenzen zu vermitteln, eine leitende Tätigkeit zu übernehmen. Die Fachschule für Wirtschaft Fachrichtung Betriebswirtschaft fördert einen beruflichen Aufstieg durch ein praxisbezogenes Bildungsangebot mit folgenden Zielsetzungen:

- Vertiefung und Erweiterung berufsqualifizierender Kenntnisse,
- Aufarbeitung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse,
- theoretische Fundierung berufspraktischer Kenntnisse und Fähigkeiten,
- Umgang mit neuen Technologien und Kommunikationsformen,
- Entwicklung von eigenständigen, sachgerechten und ressourcenorientierten Planungs- und Lösungsstrategien in betrieblichen Entscheidungssituationen,
- Überblick und Verständnis von betrieblichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen,
- verantwortungsvolle Gestaltung von Kommunikations- und Teamprozessen.

Um diesen Zielen gerecht zu werden, orientiert sich die Fachschule an der aktuellen beruflichen Praxis und deren Qualitätsanforderungen. Dies wird durch curriculare Grundlagen, die sich an beruflichen (Leistungs-) Aufgaben orientieren und Kooperationen mit lokalen Unternehmen ermöglicht. Außerdem profitieren die Studierenden von dem Austausch ihrer vielfältigen beruflichen Erfahrung.

Der Unterricht in der Fachschule orientiert sich an den Bedürfnissen der Studierenden und ist methodisch und inhaltlich anspruchsvoll. Die Lehrkräfte bilden sich deshalb entsprechend weiter. Moderne Unterrichtsmethoden, Praxisbezug und Berücksichtigung aktueller Entwicklungen in der Theorie schaffen die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss dieser Ausbildung.

Der modulare Aufbau der Unterrichtsinhalte bedarf verbindlicher Absprachen der Lehrkräfte.

Kommunikation

Kooperationspartner

Die Schulze-Delitzsch-Schule kommuniziert im Rahmen der dualen Ausbildung mit Ausbildungsbetrieben, Bildungsträgern und Behörden. Dies erfolgt zum einen aus besonderen Anlässen, in denen Klassenleitungen, Fachbereichsleitungen und die Mitglieder der Schulleitung im direkten Kontakt mit den Kooperationspartnern /-innen aufgetretene Fragestellungen lösen. Zum anderen findet aber auch im Rahmen von fachbereichsbezogenen Treffen mit den Ausbilderinnen und Ausbildern ein regelmäßiger Austausch über die schulische Arbeit statt. Diese Zusammenarbeit vertieft den Praxisbezug der schulischen Ausbildung, weckt das Verständnis



der an der Ausbildung beteiligten Institutionen füreinander, dient aber auch den Interessen der Auszubildenden in Konfliktfällen. Die Schule ist daher stets an einer Intensivierung der Kontakte interessiert.

Die Schulze-Delitzsch-Schule kooperiert mit vier Kammern als zuständigen Stellen für die Berufsausbildung, dem hessischen Verwaltungsseminar und dem Bundesverwaltungsamt. Insbesondere über die Tätigkeit in Prüfungsausschüssen, Berufsbildungsausschüssen und Aufgabenerstellungsausschüssen sind zahlreiche Lehrkräfte der Schule mit Vertreter/-innen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ständigem Kontakt.

In der Region Rheingau-Taunus-Kreis / Wiesbaden arbeiten die beruflichen Schulen in unterschiedlichen Bereichen zusammen. Die Aufnahme in die Fachoberschule und in die Höhere Berufsfachschule sowie Prüfungsinhalte sind durch Absprachen zwischen den Beruflichen Schulen des Rheingau-Taunus-Kreises und der Schulze-Delitzsch-Schule geregelt. Seit dem Schuljahr 2008/09 kooperieren wir im Rahmen der HFBS Z mit den Beruflichen Schulen Untertaunus. Die Schülerinnen und Schüler des Schulamtsbezirks, die sich zur „Zusatzqualifikation Fachhochschulreife während der Ausbildung“ anmelden, nehmen am Unterricht in der Schulze-Delitzsch-Schule teil. Eine engere Zusammenarbeit unserer Fachoberschule mit den abgebenden Schulen ist im Aufbau.

Eine Vertiefung der Zusammenarbeit der beruflichen Schulen in Wiesbaden wird auch durch die Fertigstellung der Gemeinschaftseinrichtungen im Berufsschulzentrum (eine Mensa, ein Kopierzentrum, eine Präsenzbibliothek, ein Stützpunkt der Schulsozialarbeit u.a.) erfolgen.

Durch die Teilnahme an den Sitzungen der Stadtteilkonferenz Hasengarten trägt die Schulze-Delitzsch-Schule zur Entwicklung in diesem Bereich bei. Die Stadtteilkonferenz bietet die Möglichkeit, unterschiedlichste Vorhaben aus der Sicht der Schule zu begleiten und mit allen Institutionen im Dialog zu bleiben.

Kommunikationsaufgaben und -mittel

Die Öffentlichkeitsarbeit der Schule hat eine große Bedeutung. Unser Auftritt in den Medien wird ein immer bedeutenderes Kriterium dafür sein, ob qualifizierte Schülerinnen und Schüler die Vollzeitschulformen unserer Schule besuchen wollen oder ob Lehrkräfte sich um eine Stelle an unserer Schule bewerben.

Insbesondere die Homepage unserer Schule bietet die Möglichkeit zur aktuellen Darstellung unseres Schullebens. Es wird u.a. über die Schulformen und die große Zahl von Projekten informiert, die an unserer Schule neben dem „normalen“ Unterrichtsgeschehen durchgeführt

werden. Damit wird öffentlich gemacht, dass die Schule über eine hohe Innovationskraft und über ein pädagogisch anspruchsvolles Bildungsangebot verfügt. Die Schülerinnen und Schüler des Projekts „sds-newsline“ werden in die Gestaltung der Homepage eingebunden.

Die Schule hat eine langjährige Erfahrung im Umgang mit internen Kommunikationsplattformen. Derzeit wird „lo-net“ für den innerschulischen Informationsaustausch und als Lernplattform für Schülergruppen genutzt. Die Möglichkeiten, über die Plattform Kooperationspartnern Serviceleistungen anzubieten, werden ausgebaut. Die Plattform findet in der Schule bei allen Gruppen eine hohe Zustimmung. Ihre Nutzungsmöglichkeiten werden sukzessive ausgebaut.

Unsere Veröffentlichungen, z. B. der „SDS-Durchblick“, erleichtern unseren neuen Schülerinnen und Schülern den Start in der Schulze-Delitzsch-Schule. Die Broschüre dient auch der Information der Ausbildungsbetriebe über die Angebote und Regeln der Schule.

Die Außendarstellung der Schule wird durch eine anlassbezogene Pressearbeit vervollständigt. Mit der Präsentation unserer Schule in den Medien leisten wir einen Beitrag zur Entwicklung der Corporate Identity.

Die Ressourcen der Schulze-Delitzsch-Schule

Menschen

Schulleitung

Die Schulleitung der Schule besteht aus dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, fünf Abteilungsleiter/-innen, der Fachkoordinatorin für die arbeitstechnischen Fächer und dem vom Kollegium gewählten Abwesenheitsvertreter. (Stand: 2009)

Die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder werden durch schulrechtliche Vorgaben geprägt, die durch langjährige Praxis, Weisungen des Schulleiters, Interessen der Schulleitungsmitglieder, Konferenzbeschlüsse und Absprachen in Dienstversammlungen interpretiert werden. Die Aufgabengebiete sind nur zum Teil schriftlich dokumentiert (Organisationsplan / Organigramm und Aufgabenverteilungsplan der Schule). Ein Geschäftsverteilungsplan nach der Dienstordnung existiert nicht.

Die Schulleitungsmitglieder haben kein untereinander geklärtes, gemeinsames Verständnis ihrer Rolle. Ebenso sind die dienstlichen Beziehungen zu den Lehrkräften mit besonderen Funktionen (A 14) ungeklärt. Etwa die Hälfte dieser Lehrkräfte hat im Schuljahr 2007/2008 an einem professionell moderierten Rollenklärungsprozess teilgenommen. Als ein Ergebnis wurde der Schulleitung von den teilnehmenden Lehrkräften ein Katalog zu klärender Fragen vorge-

legt, dessen geforderte Bearbeitung durch die Schulleitung eine Rollen- und Aufgabenklärung innerhalb der Schulleitung impliziert.

Die Arbeitsbeziehungen innerhalb der Schulleitung und zu den Lehrkräften sind durch gegenseitige Wertschätzung und Kooperationsbereitschaft geprägt. Die operativen Schulleitungsaufgaben im Ganzen werden in der Regel zur Zufriedenheit erledigt. Dennoch ließe sich durch Rollenklärungsprozesse und organisatorische Weiterentwicklungen das Handeln der Schulleitung transparenter und effizienter gestalten.

Die Schulleitung wird daher Stellenbeschreibungen für die Abteilungsleiter/-innen, Aufgabenbeschreibungen für Teilkonferenzleiter/-innen, einen Geschäftsverteilungsplan und ein gemeinsames Rollenverständnis erarbeiten. Mittelfristig werden darüber hinaus Qualitätskriterien für Schulleitungshandeln und Instrumente zur Selbstevaluation des Leitungshandelns zu entwickeln und anzuwenden sein.

Personalrat

Der Personalrat der SDS vertritt die Interessen der Lehrkräfte gegenüber der Schulleitung und dem Dienstherrn, dem Land Hessen.

Er trifft sich in der Regel einmal wöchentlich, um über Personalangelegenheiten und die Belange der Schule zu beraten. Der Personalrat sieht sich als Ansprechpartner für die Anliegen und Sorgen der Kolleginnen und Kollegen. Diese werden dann innerhalb des Personalrates beraten und ggf. werden Maßnahmen ergriffen oder an die geeigneten Gremien weitergeleitet. Weiterhin versuchen die Mitglieder des PRs, an Sitzungen von AGn und Steuergruppen teilzunehmen, die vor allem für die Belange des Kollegiums und der Schule von besonderer Bedeutung sind.

Darüber hinaus liegt dem Personalrat am Herzen, dass innerhalb des Kollegiums ein gutes Betriebsklima herrscht und ein Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert wird. Daher versteht sich der Personalrat auch als erster Ansprechpartner und Koordinator bei geplanten Kollegiumsfesten, Verabschiedungen und ähnlichen Zusammenkünften.

Der Personalrat strebt eine vertrauensvolle, verlässliche und der Schule und den Kolleginnen und Kollegen dienliche Zusammenarbeit mit der Schulleitung an. Hierzu finden einmal im Monat das Monatsgespräch zwischen den Mitgliedern des Personalrates und dem Schulleiter und seinem Stellvertreter statt. Diese Monatsgespräche werden durch informelle Gespräche und regelmäßigen Informationsaustausch ergänzt, sodass ein ständiger Informationsfluss gegeben ist.

Lehrkräfte

Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2008/2009 waren der Schule 78,4 Stellen zugewiesen, die von 68 weiblichen und 49 männlichen Personen besetzt waren. Diese Personalausstattung reicht nicht aus, um jederzeit eine 100%ige Unterrichtsabdeckung gewährleisten zu können. Zum einen gibt es Fachbedarf im allgemeinen Lernbereich. Zum anderen verfügt die Schule über viel zu geringe Möglichkeiten, Unterrichtsausfälle durch Vertretungsunterricht zu vermeiden.

Die Anzahl der Stellen für Schulleitungsmitglieder (A 15) ist ausreichend, nicht aber die insgesamt zur Verfügung stehende Leitungszeit. Das Verhältnis von A 13- zu A 14-Stellen ist im Vergleich zu anderen Schulen durchschnittlich. Gemessen an den besonderen Aufgaben, die die Lehrkräfte der Schule zusätzlich zu ihrer Unterrichtstätigkeit erfüllen, ist die Anzahl der A 14-Stellen zu gering. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden jährlich nur 1 – 2 A 14-Stellen neu besetzt. Dies reicht nicht aus, um angemessene Rahmenbedingungen für die Übernahme neuer Aufgaben auf dem Weg der Schule zu mehr Selbstständigkeit schaffen zu können.

Neben ihren originären Aufgaben sind viele Lehrkräfte damit beschäftigt, die Funktionalität der Arbeitsprozesse in der Schule sicherzustellen (z. B. Schulbuchverwaltung, IT-Support u.a.m.), pädagogisch innovative Vorhaben zu planen und umzusetzen (z. B. Entwicklung schulinterner Curricula, Sozialtrainings u. a. m.) oder andere Schulentwicklungsarbeit zu leisten. Materiell können solche Tätigkeiten außer durch Beförderungen nur durch die Vergabe von Entlastungsstunden aus den Schuldeputaten honoriert werden. Das Gesamtvolumen an Deputatstunden ist im Verhältnis zu dem Aufgabenumfang zu gering und stellt keine angemessene Kompensation dar.

Die Schulleitung und das Kollegium sind davon überzeugt, dass die in diesem Schulprogramm beschriebenen Ziele möglichst schnell realisiert werden sollten, um die Qualität der pädagogischen Arbeit dieser Schule weiter zu verbessern. Da aber auch schon jetzt viele Lehrkräfte dauerhaft an ihrer Belastungsgrenze arbeiten, wird die angestrebte Qualitätssteigerung nur dann erreicht, wenn die Schule zusätzliche personelle Ressourcen erhält. In die Stellenzuweisungen sind ausreichende Vertretungsreserven einzurechnen, die Schuldeputate sind zu erhöhen, die Lehrkräfte sind von technischen Support- und von Verwaltungsaufgaben zu entlasten und die Zahl der Beförderungsstellen ist zu erhöhen.

Lehrkraft im Vorbereitungsdienst und studentische Praktikant/-innen

Die Schule wirkt seit Jahren kontinuierlich als dem Studienseminar für berufliche Schulen in Wiesbaden zugeordnete Ausbildungsschule an der Ausbildung der Lehrkraft im Vorbereitungsdienst (LiV) mit. Im Durchschnitt gehören 6 LiV dem Kollegium an, sodass in der Regel stän-

dig etwa 12 Lehrkräfte mit Mentorenaufgaben betraut sind. Schließlich stellt die Schule Fachleiter/-innen und Ausbildungsbeauftragte.

Dieses Ausbildungsengagement ist mit erheblichen Belastungen der beteiligten Lehrkräfte und der Schulleitung verbunden. Die Belastungen werden durch den Nutzen, den die Schule aus ihrer Ausbildungstätigkeit zieht, jedoch mehr als ausgeglichen. Die LiV verkörpern ein pädagogisches Innovationspotenzial, das sich schon in der Ausbildung in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht und in anderen Ausbildungsmodulen gegenüber den Schüler/-innen und dem Kollegium entfaltet. Viele LiV hatten den Wunsch, nach ihrer Ausbildung an der Schule zu bleiben, was sich in vielen Fällen auch realisieren ließ. So konnte die Schule stets auch nachhaltig von ihren eigenen Ausbildungsbemühungen profitieren.

Die Schule wird kontinuierlich von Studentinnen und Studenten als Schule gewählt, an der sie ihre studienbegleitenden Praktika absolvieren. Diese künftigen Lehrer/-innen werden seit einigen Jahren von dafür besonders beauftragten Lehrkräften systematisch betreut. Die Schule hat sich auch damit einen guten Ruf als Ausbildungsschule erworben und wird unter Studentinnen und Studenten weiter empfohlen.

Im Herbst 2008 ist eine A 14-Stelle geschaffen und besetzt worden, der die Aufgabe der Betreuung der studentischen Praktikantinnen und Praktikanten und der Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst zugewiesen ist. Mit dieser Stelle und der Bereitschaft vieler Kolleginnen und Kollegen, Mentorenaufgaben zu übernehmen, ist die Ausbildungstätigkeit der Schule bis auf Weiteres gesichert.

Verwaltungspersonal und Hausmeister

Die Schulsekretärinnenstellen der Schulze-Delitzsch-Schule werden in der Regel von vier Mitarbeiter/-innen besetzt. Das der Schule zugewiesene Stundenkontingent wird bezogen auf die zu diesem Zeitpunkt zu leistenden Aufgaben als angemessen angesehen.

Die Mitarbeiterinnen bearbeiten die durch Größe und Struktur der Schule bedingten, vielfältigen Aufgaben des Sekretariates überwiegend arbeitsteilig, in hohem Maße selbstständig und in enger Kooperation mit den jeweils zuständigen Schulleitungsmitgliedern und Lehrkräften.

Das Schulsekretariat ist Aushängeschild der Schule. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ausbildungsbetriebe, Geschäftspartner und andere nehmen über das Schulsekretariat Kontakt zu ihren schulischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern auf oder nehmen Dienstleistungen der Mitarbeiterinnen in Anspruch. Insofern prägen die Erfahrungen mit dem Sekretariat das Bild der Schule erheblich mit.

An die Schulsekretärinnen werden hohe Anforderungen hinsichtlich ihrer Fach- und Kommunikationskompetenz sowie ihrer Belastbarkeit gestellt. Sie bearbeiten ihre Aufgaben im Sinne des in diesem Schulprogramm formulierten Miteinander. Die Schulleitung und das Kollegium bringt den Mitarbeiter/-innen Wertschätzung und Respekt vor ihren Leistungen entgegen.

Dies gilt im gleichen Maße auch für den Hausmeister der Schule. Von seiner Kooperationsbereitschaft, Umsicht und Tatkraft werden das äußere Bild der Schule sowie ihre technische Funktionsfähigkeit erheblich mitgeprägt. Für Hausmeistertätigkeiten hat die Schule in der Regel 39 Wochenarbeitsstunden zur Verfügung. Die Anzahl dieser Stunden wird als zu gering angesehen. Zurzeit werden technische Arbeiten von Lehrkräften ausgeführt, die durch technische Assistenten erledigt werden könnten.

Die Schule erwartet vom Schulträger, dass die erforderlichen Stellen im Verwaltungsbereich und für technisches Personal bereitgestellt werden. Zur Erreichung der in diesem Schulprogramm gesetzten Ziele ist es erforderlich, dass diese Stellen im Einvernehmen mit der Schulleitung besetzt werden.

Gebäude und Schulgelände

Das Gebäude soll in allen Teilen unsere pädagogische Arbeit unterstützen und insbesondere die erforderliche mediale Ausstattung bieten. Alle am Schulleben beteiligten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Anspruch auf einen gesunden Arbeitsplatz in einem gesunden Umfeld. Dies erfordert die Beseitigung baulicher Mängel. Der Schwerpunkt liegt hier bei Schallschutz- und Brandschutzmaßnahmen. Eine grundlegende energetische Sanierung ist unabdingbar. Im Rahmen dieser Maßnahmen müssen Experten befragt werden. Die Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Hessen und dem medizinischen Dienst ist geboten.

Die Gebäude der Schulze-Delitzsch-Schule sind in Verantwortungsbereiche untergliedert, für die die Schulformkonferenzen und Fachbereiche zuständig sind.

Das Schulgelände soll in den Pausen zum Verweilen einladen und Entspannung ermöglichen. Das Wegenetz soll weiter ausgebaut werden, sodass alle Gebäudeteile, Bushaltestellen und Parkplätze verbunden sind. Eine Ausschilderung soll eine bessere Orientierung ermöglichen. Ähnlich wie die Verantwortungsbereiche des Gebäudes sollen auch für Geländeteile, z. B. einzelne Sitzgruppen, Verantwortlichkeiten übernommen werden.

Schulgelände und Schulgebäude sollen ökologisch gestaltet werden. Getrennte Müllsammlung, Heizungssteuerung und regelmäßige Raumlüftung müssen immer wieder in das Bewusstsein



aller gebracht werden. An der Schule vorhandene Solartechnik und Regenwasserversickerung sind Bestandteile modernen Gebäudemanagements und sollen - wo es möglich ist - thematisiert werden.

Räume und Sachausstattung

Im Schuljahr 2008/2009 hat der Schulträger beschlossen, das Erweiterungsgebäude zu sanieren. In diesem Zusammenhang wird eine grundsätzliche Änderung des bestehenden Raumkonzepts erforderlich.

Die Gesamtzahl der zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Räume an der Schulze-Delitzsch-Schule gliedert sich in Klassenräume, Fachräume, Multifunktionsräume, Projektarbeitsräume und einige wenige Vorbereitungs- und Materialräume.

Zuschnitt und Möblierung dieser Räume erfüllen zum Großteil nicht die pädagogischen und ergonomischen Anforderungen. In diesem Zusammenhang soll z. B. auch die Montage von Schallschutzplatten vorangetrieben werden.

Die mediale Ausstattung ist insgesamt gut. Die Multifunktions- und Projektarbeitsräume sind jeweils mit Flipchart, OH-Projektor, Beamer und mindestens einem A4 Laserdrucker ausgestattet. Alle Computerarbeitsplätze sind über das Schulnetz mit dem Internet verbunden. Die unterrichtende Lehrkraft kann den Zugang vom Lehrercomputer aus nach Bedarf sperren. In den meisten Räumen steht zusätzlich zur Tafel ein bewegliches White Board zur Verfügung.

Ausgewählte Projekträume verfügen über weitere Sachausstattung. Der Projektraum „Lernbüro“ ist nicht mit Schul- sondern mit Office-Möbeln ausgestattet. Außerdem gibt es dort zusätzlich zur Standardausstattung einen A2 Farbdrucker, einen Einzugsscanner und ein Kopiergerät. Die Räume der unterschiedlichen Projekte an der Schule sind den Aufgaben und Lerninhalten entsprechend ausgestattet.

Neben den bereits genannten Räumen gibt es mehrere Vorbereitungsräume. Die meisten sind mit jeweils 1-3 PCs als Organisations- und Rechercestation sowie mit mindestens einem A4 Laserdrucker ausgestattet. Einige Räume sind zusätzlich mit A3 Druckern, Kopiergeräten, Farblaserdrucker und Flachbettscanner ausgestattet.

Seit Beginn des Jahres 2009 werden die Klassenräume im A Gebäude mit kabelgebundenem Netzwerk- und Internetzugang ausgestattet. Daneben erhält jeder Raum einen fest an die Decke montierten Beamer und eine Projektionsfläche über der Tafel. Zur Nutzung dieser technischen Ausstattung erhalten die Lehrkräfte Laptops. Dieses Konzept soll weiter verfolgt werden.

Förderverein

Der Verein zur Förderung der Berufsbildung an der Schulze-Delitzsch-Schule e.V. wurde im Mai 1997 mit dem Zweck der Förderung der Bildungs- und Erziehungsarbeit gegründet.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Umsetzung dieses Zweckes hat der Verein durch die Einrichtung eines Bioladens und eines Internetcafés geschaffen. Schülerinnen und Schüler können dort das für die Jahrgangsstufe 11 der Fachoberschule obligatorische Praktikum absolvieren. Durch ihre weitgehend selbstständige Arbeit erfahren und lernen sie kaufmännisch verantwortliches Handeln und Entscheiden. Mit der finanziellen Unterstützung der Übungsfirma und der rechtlichen Trägerschaft des Schulkiosks bestehen ähnliche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Höheren Berufsfachschule (HH). Außerdem stellt der Verein immer wieder finanzielle Mittel für Schülerprojekte zur Verfügung und finanziert die Fremdsprachenzertifizierung in der zweijährigen Höheren Berufsfachschule.

Die Durchführung und Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen für die Lehrkräfte und der Ausbau der technischen Ausstattung der Schule schaffen die Voraussetzungen für modernen und medial anspruchsvollen Unterricht. Die Gestaltung der Räumlichkeiten und vor allem des Schulhofgeländes tragen wesentlich zur Verbesserung des Wohlfühlens an der Schule bei. Der Verein verfolgt gemeinnützige Zwecke und finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge sowie eigene Aktivitäten.

Evaluation

Ausgangssituation

Die Realisierung der in diesem Schulprogramm formulierten Ziele und Vorhaben wird systematisch überprüft. Dabei unterscheiden wir zwischen den Vorhaben mit mittelbarem Unterrichtsbezug und den Bildungs- und Erziehungszielen.

Die Projektbeschreibungen mit mittelbarem Unterrichtsbezug sind im Kapitel „7 Jahresplanung“ skizziert. Die Projektbeschreibungen beinhalten auch Maßnahmen zur Überprüfung ihrer Umsetzung. In der Regel bestehen sie aus einer schulöffentlichen, permanenten Berichterstattung über die erfolgten Teilschritte auf der Kommunikationsplattform der Schule. Nach Abschluss eines Vorhabens geben Schulleitungsmitglieder der Gesamtkonferenz oder einer Teilkonferenz einen Abschlussbericht und lassen das Ergebnis durch die jeweilige Konferenz diskutieren, bewerten und Konsequenzen ziehen.

Auf der Ebene der Bildungs- und Erziehungsziele unterscheiden wir zwischen Beurteilungen, die in Benotungen einfließen, und auf individuelle Lernfortschritte abzielende Feedbacks.

Leistungsbeurteilungen mittels Noten sind verpflichtend, aber wenig geeignet, den Lernenden selbst, ihren Ausbildern oder ihren Eltern qualitative Hinweise über die Stärken und Schwächen und auf die daraus zu ziehenden Konsequenzen zu geben. Eine Möglichkeit, Leistungsmessung und die zugrunde liegenden Unterrichtsziele zu entsubjektivieren, ist die Durchführung von Vergleichsarbeiten unter abgesprochenen Bedingungen. Dieser Weg ist für die Fachoberschule beschlossen. Die übrigen Schulformen und die Fachbereichs- und Fachkonferenzen überprüfen, ob und gegebenenfalls unter welchen Bedingungen für ihren Bereich die Durchführung von Vergleichsarbeiten sinnvoll und realisierbar sind.

Vergleichsarbeiten können Anhaltspunkte darüber liefern, inwieweit vereinbarte Ziele in einem Teilbereich der Schule umgesetzt werden. Die einzelnen Schülerinnen und Schüler können ihre Leistung in Bezug auf die Prüfungsgegenstände in einem die Klasse überschreitenden Rahmen einordnen. Individuelle Lernförderung ist damit noch nicht verbunden. Diese kann erst durch ergänzende, möglichst kontinuierliche Beratungen erreicht werden, die regelmäßig und nicht nur im vorgeschriebenen Verfahren der Zeugnisnotenerteilung stattfinden müssen. In diesem Sinn ist die Etablierung einer Feedbackkultur notwendig.

Wir sehen in einer entwickelten Feedbackkultur ein konstitutives Element unseres Schulklimas.

Unter Feedbackkultur verstehen wir, dass in der Schülerschaft, dem Kollegium und der Schulleitung die Haltung vorherrscht, dass im Geben und Nehmen von Feedbacks Chancen der Professionalisierung und der persönlichen Weiterentwicklung liegen. Dies beinhaltet, dass die Einzelnen zum Geben und Nehmen von Feedbacks bereit und fähig sind. Voraussetzungen dafür sind, dass klare Feedbackregeln formuliert und eingeübt werden und darauf vertraut werden kann, dass Ergebnisse von Feedbacks so strikt wie möglich von Beurteilungs- und Bewertungsvorgängen getrennt bleiben.

Solche Feedbacks finden in der Schulze-Delitzsch-Schule bisher sporadisch und unsystematisch auf verschiedenen Arbeitsebenen statt. In einigen Unterrichten werden Feedbackregeln vermittelt und Feedbacks sowohl zwischen Schülerinnen und Schülern untereinander als auch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern eingeübt.

Eine Feedbackkultur im oben definierten Sinne ist zurzeit nicht gegeben. Jedoch hat eine unbestimmte Anzahl von Lehrkräften Erfahrungen mit Feedback. Wir werden diese Erfahrungen nutzen, um eine Feedbackkultur zu entwickeln. Dies stellt einen ersten Schritt zum Aufbau eines Qualitätsmanagements dar.

Schritte zur Feedbackkultur und Qualitätsentwicklung

Alle Schülerinnen und Schüler der Schule müssen die Gelegenheit erhalten, Methoden im Feedbackgeben und -nehmen sowohl auf der Schüler-Schüler-Ebene als auch auf der Lehrer-Schüler-Ebene zu erfahren. Es ist Aufgabe der Konferenzleitungen, eine solche Feedbackpraxis zu thematisieren. Die Teilkonferenzen fassen entsprechende Beschlüsse.

Die Schulleitung entwickelt zur Selbstevaluierung ihres Leitungshandelns ein Feedbackinstrument. Die Lehrkräfte erhalten dadurch die Möglichkeit, den Schulleitungsmitgliedern ein systematisches Individualfeedback zu geben. Dadurch sollen auch Feedbacks innerhalb von Lehrerteams angeregt werden.

Nach einem Schuljahr der Erprobung wird ein pädagogischer Tag zum Thema „Evaluation und Qualitätsentwicklung“ durchgeführt. Ziel ist es einen Feedback-Kodex für alle Beziehungsebenen zu entwickeln, in dem die Rahmenbedingungen und die Verbindlichkeit von Individualfeedbacks sowie die Verfügung über die Feedbackergebnisse geregelt wird. Zu diesem Zeitpunkt wird auch geprüft, ob die Schule mit der Entwicklung eines Qualitätsleitbildes beginnen kann.

Wir gehen davon aus, dass im Schuljahr 2010/2011 Klarheit darüber bestehen wird, ob und unter welchen Bedingungen das Kultusministerium die Erfahrungen der SV-Plus-Schulen mit dem Qualitätsmanagementsystem Q2E auf alle Schulen übertragen wird. Die Schule wird dann entscheiden, wie die Feedbackkultur weiter entwickelt werden kann.

Eine vorhandene A 14-Stelle wird im Einvernehmen mit der Stelleninhaberin / dem Stelleninhaber umgewidmet (Qualitätsbeauftragte/r). Die neue Aufgabe besteht darin, die Schulleitung bei der Initiierung, Koordination und Evaluation der Aktivitäten zum Aufbau einer Feedbackkultur und ggf. eines Qualitätsmanagementsystems zu unterstützen und die Akteure zu beraten.

Jahresplanung

Zweijahresplanungen als kontinuierliche Schulprogrammfortschreibung

In den bisherigen Kapiteln wurden Zielsetzungen beschrieben und Umsetzungsmaßnahmen skizziert, die für den Entwicklungsprozess der Schule in den nächsten 5 bis 10 Jahren maßgeblich sein dürften. In diesem Kapitel werden Vorhaben benannt, die die Schule in den nächsten beiden Schuljahren realisieren oder beginnen möchte. Dazu wurden Formblätter entwickelt, die Projektbeschreibungen für die jeweiligen schulinternen Adressaten darstellen.



Diese Blätter werden auf die Kommunikationsplattform der Schule gestellt, um dort den Realisierungsprozess der Vorhaben transparent dokumentieren zu können. Die Dokumentation gehört zu den Aufgaben der jeweils für das Vorhaben benannten Personen. Die Steuergruppe Schulprogramm berät und die Schulleitung fordert ggf. fehlende Dokumentationen ein.

Das beschriebene Verfahren beinhaltet eine permanente Evaluation der Vorhaben. Darauf aufbauend wird ermittelt, welcher Fortschreibungsbedarf für das Schulprogramm in den folgenden zwei Schuljahren besteht. In die dann vorzunehmende Fortschreibung werden aus dem allgemeinen Teil des Schulprogramms abgeleitete neue Vorhaben sowie die Erkenntnisse aus der Evaluierung des vorherigen Planungszeitraums aufgenommen. Ob Veränderungen des allgemeinen Teils des Schulprogramms notwendig sind, wird im Zwei-Jahres-Rhythmus geprüft und Veränderungen werden ggf. vorgenommen.

Wir organisieren durch diese Art der Evaluation der geplanten Vorhaben und der Fortschreibung des Schulprogramms die Schulprogrammarbeit systematisch und arbeitsökonomisch.

Zweijahresplanung Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011

Projektbeschreibungen

Vorhaben:	Unser Miteinander stärker ins Bewusstsein rücken
Bezug:	Gliederungspunkt 3.2.1.2
Maßnahme:	Aushang des Textes „Unser Miteinander“ in repräsentativer Form an prominenten Stellen im Schulgebäude
Zeitziel:	Juni 2010
Verantwortliche:	Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Strack
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Bereitstellung medialer Basistechnologien
Bezug:	Gliederungspunkt 3.2.2
Maßnahme:	Installation von Beamer und Internetzugang in jedem Unterrichtsraum des Hauptgebäudes
Verantwortliche:	Administratoren, Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Obst
Zeitziel:	Juni 2011
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	



Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Flächendeckende Nutzung der Kommunikationsplattform für schulinterne Zwecke

Bezug: Gliederungspunkt 3.2.2

Maßnahme: Einladungen und Informationen der Teilkonferenzleitungen werden über die Kommunikationsplattform verschickt.

Verantwortliche: Teilkonferenzleiter/-innen

Ansprechpartner/-in: Herr Strack

Zeitziel: September 2009

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Präsentation unserer Schule als „Umweltschule“

Bezug: Gliederungspunkt 3.2.4

Maßnahme: Aushang einer Tafel oder eines ähnlichen Mediums im Foyer des Schulgebäudes

Verantwortliche: Schulleitung, evtl. Delegation als Unterrichtsprojekt

Ansprechpartner/-in: Herr Drieschmanns

Zeitziel: Juni 2010

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Fortbildung „Individuelle Förderung“

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.1.2

Maßnahme: Pädagogischer Tag an der SDS

Verantwortliche: Steuergruppe Schulprogramm, Fortbildungsbeauftragte

Ansprechpartner/-in:

Zeitziel: Februar 2010

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)



Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Fortbildungsreihe „Virtuelles Lernen“ und Erprobung von E-Learning-angeboten in ausgewählten Klassen

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.1.2

Maßnahme: Schulinterne Workshops zum kollegialen Austausch und zur Entwicklung von Lerninhalten

Verantwortliche: AK Virtuelle Schule

Ansprechpartner/-in: Herr Rosenthal, Herr Rossbach

Zeitziel: Juli 2011

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung: (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Umsetzung „Neuordnung Büroberufe“

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.1.2

Maßnahme: Entwicklung schulinterner Curricula und organisatorischer Strukturen

Verantwortliche: Leiter/-in der für die Büroberufe zuständigen Abteilung (primär) und FBK'n Büroberufe und FB

Ansprechpartner/-in: Leiter/-in Abt. III

Zeitziel: Ein Jahr nach Veröffentlichung des Bundesrahmenplans

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Individuelle Förderung in der Berufsschule

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.1.2

Maßnahme: Angebote von Stütz- und Förderunterricht im Wahlpflichtbereich

Verantwortliche: Schulleitung

Ansprechpartner/-in: Herr Bingel, Herr Drieschmanns, Herr Hau, Frau Stülb

Zeitziel: Juli 2010

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)



Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in der HBFS

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.2.2

Maßnahme: Durchführung von Schülercoachings in weiteren Klassen der Einjährigen und Zweijährigen HBFS

Verantwortliche: Schulformkonferenzleitungen

Ansprechpartner/-in:

Zeitziel: Juni 2010

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in der FOS

Bezug: Gliederungspunkt 3.3.4

Maßnahme: Bildung von Lehrerteams in den Kernfächern in den Klassen 11 und 12

Verantwortliche: Herr Schweers

Ansprechpartner/-in: Frau Coridaß, Frau Sturm

Zeitziel: Sommer 2011

Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben:	Lebensraum FOS
Bezug:	Gliederungspunkt 3.3.4
Maßnahme:	Konzeptentwicklung
Verantwortliche:	Herr Roggan, Herr Schweers
Ansprechpartner/-in:	Frau Dr. Gastl, Herr Kessler, Herr Luft-Schamschula, Frau Schorcht, Herr Roggan, Herr Schweers
Zeitziel:	Juli 2010
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Coaching in der FSB
Bezug:	Gliederungspunkt 3.3.5
Maßnahme:	Bildung von Lehrerteams
Verantwortliche:	Herr Schweers
Ansprechpartner/-in:	Frau Coridaß, Herr Buchholz-Kelm, Frau Paulsen
Zeitziel:	Juli 2011
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Neuordnung der FSB
Bezug:	Gliederungspunkt 3.3.5
Maßnahme:	Entwicklung ggf. schulinterner Curricula und organisatorischer Strukturen
Verantwortliche:	Herr Schweers
Ansprechpartner/-in:	Herr Schweers, Herr Bork
Zeitziel:	nach Veröffentlichung der neuen Verordnung
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Positionierung der FSB im Weiterbildungsmarkt
Bezug:	Gliederungspunkt 3.3.5
Maßnahme:	Aufbau und Pflege eines Netzwerkes zu Praktikern im Controlling und Marketing und zu regionalen Klein- und mittelständigen Betrieben; Professionalisierung des Außenauftritts
Verantwortliche:	Herr Schweers
Ansprechpartner/-in:	Frau Dr. Gastl, Herr Karras, Herr Schweers
Zeitziel:	Juli 2011
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Professionalisierung des Schulleitungshandelns
Bezug:	Gliederungspunkt 5.1.1
Maßnahme:	Entwicklung eines Geschäftsverteilungsplans, Stellenbeschreibung für Abteilungsleitungen und Aufgabenbeschreibung für Teilkonferenzleitungen
Verantwortliche:	Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Strack
Zeitziel:	Dezember 2009
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Gestaltung des Schulgeländes und der Gebäude
Bezug:	Gliederungspunkt 5.2
Maßnahme:	Ausschilderung der Wege im Gebäude und auf dem Grundstück
Verantwortliche:	Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Drieschmanns
Zeitziel:	Dezember 2009
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung: (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Pflege des Schulgeländes
Bezug:	Gliederungspunkt 5.2
Maßnahme:	Aufteilung des Schulgrundstücks in Verantwortungsbereiche und Übernahme der Verantwortung durch Kolleginnen und Kollegen
Verantwortliche:	Umweltausschuss
Ansprechpartner/-in:	Herr Drieschmanns
Zeitziel:	Juli 2010
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Verbesserung der Raumsituation der SDS
Bezug:	Gliederungspunkt 5.3
Maßnahme:	Begleitung der Sanierung des E-Gebäudes
Verantwortliche:	Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Strack
Zeitziel:	gemäß Vorgaben des Schulträgers
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben:	Verbesserung der Gebäudeausstattung
Bezug:	Gliederungspunkt 5.3
Maßnahme:	Beseitigung des baulichen Mangels: Fehlende Schalldämmung in den Klassenräumen und Aufenthaltsräumen für Lehrkräfte im Hauptgebäude
Verantwortliche:	Schulleitung
Ansprechpartner/-in:	Herr Drieschmanns
Zeitziel:	Dezember 2009
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Vorhaben: Aufbau Feedbackkultur und Qualitätsmanagement
Bezug: Gliederungspunkt 6
Maßnahme: Umwidmung einer A 14-Stelle - Qualitätsbeauftragte/r
Verantwortliche: Schulleitung
Ansprechpartner/-in: Herr Strack
Zeitziel: September 2009
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Erprobung von Feedbackmethoden
Bezug: Gliederungspunkt 6
Maßnahme: Schulform- und Fachbereichskonferenzen thematisieren die Erprobung
Verantwortliche: zuständige Abteilungsleitung
Ansprechpartner/-in:
Zeitziel: Februar 2010
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben: Erprobung von Feedbackmethoden
Bezug: Gliederungspunkt 6
Maßnahme: Schulleitungsmitglieder holen Individualfeedback über ihr Leitungsverhalten ein.
Verantwortliche: Schulleitung
Ansprechpartner/-in: Herr Strack
Zeitziel: Juni 2010
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)

Vorhaben:	Feedbackkultur
Bezug:	Gliederungspunkt 6
Maßnahme:	Pädagogischer Tag an der SDS
Verantwortliche:	Steuergruppe Schulprogramm, Qualitätsbeauftragte(r)
Ansprechpartner/-in:	Herr Strack
Zeitziel:	Februar 2011
Planungsschritte (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
Realisierungsschritte (zeitnahe Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	
erfolgte Umsetzung (Dokumentation auf der Kommunikationsplattform)	

Fortbildungsplanung

Grundsätze zur Fortbildungsplanung

In einem Turnus von zwei Jahren wird ein Fortbildungsplan erstellt. In diesem werden der Fortbildungsbedarf nach Themenschwerpunkten und Möglichkeiten seiner Abdeckung sowie die Verwendung des Fortbildungsetats dargestellt.

Fortbildungen, die von Lehrkräften der Schule ohne Inanspruchnahme des Fortbildungsbudgets in ihrer unterrichtsfreien Zeit besucht werden, werden von dem Fortbildungsplan nicht erfasst.

Der Fortbildungsbedarf wird unter Federführung der / des Fortbildungsbeauftragten ermittelt. Grundlagen für die Feststellung des Fortbildungsbedarfs sind die Zielsetzungen des Schulprogramms und die im Kollegium zu Beginn des Schuljahres 2006/07 durch eine umfassende Umfrage sowie die von den Schulform-, Fachbereichs- und Fachkonferenzen ermittelten Fortbildungsbedarfe, soweit sie der Fortbildungsbeauftragten schriftlich mitgeteilt wurden.

Der Fortbildungsplan entsteht in folgenden Schritten:

1. Die Teilkonferenzen stellen für ihren Bereich den Fortbildungsbedarf und ihre Fortbildungsressourcen fest und leiten entsprechende Beschlüsse an die Fortbildungsbeauftragte / den Fortbildungsbeauftragten weiter.
2. Die / der Fortbildungsbeauftragte leitet aus den Vorgaben des Schulprogramms, den in der Umfrage ermittelten und dem von den Teilkonferenzen angemeldeten Bedarf Themenschwerpunkte ab, erstellt eine Prioritätenliste dieser Themenschwerpunkte und ordnet ihnen mögliche Fortbildungen zu. Über die so entstandene Vorlage für den Fortbildungsplan stellt sie / er Einvernehmen mit der Schulleitung her.

3. Die mit der Schulleitung abgestimmte Vorlage für den Fortbildungsplan wird auf der schulischen Kommunikationsplattform veröffentlicht und von der Gesamtkonferenz im Rahmen der Schulprogrammfortschreibung in Kraft gesetzt.

Fortbildungen, die an der Schule durchgeführt werden sollen, sind so früh wie möglich über die Fortbildungsbeauftragte / den Fortbildungsbeauftragten beim Schulleiter oder dessen Stellvertreter anzumelden. Der Schulleiter oder dessen Stellvertreter, die / der Fortbildungsbeauftragte und die Lehrkräfte, die für die Veranstaltung zeichnen, stimmen Zeit, Ort, Dienstbefreiungsmöglichkeiten, Finanzierung und das Akkreditierungsverfahren miteinander ab.

Lehrkräfte, die an einer Fortbildung während schulischer Dienstzeiten (Unterricht, Konferenzen, andere verpflichtende Schulveranstaltungen) teilnehmen und/oder Mittel aus dem Fortbildungsetat in Anspruch nehmen möchten, beantragen diese schriftlich beim Schulleiter (Formblatt). Sie erhalten einen schriftlichen Bescheid, der in Kopie auch der / dem Fortbildungsbeauftragten zugeht.

Fortbildungen werden zum einen selbstständig durch das Führen des persönlichen Qualifizierungsportfolios durch die Teilnehmer/-innen von Fortbildungsveranstaltungen und zum andern wie folgt dokumentiert:

- Teilnehmer/-innen von Fortbildungen, die sie nicht ausschließlich in dienstfreier Zeit und/oder Unterstützung aus dem Fortbildungsetat besucht haben, sind verpflichtet, im Einvernehmen mit der Konferenzleitung auf den entsprechenden Konferenzen zu berichten (Fachbereichskonferenzen, Fachkonferenzen, ggf. auch auf der Gesamtkonferenz).
- Alle schulinternen Fortbildungen werden durch verwendete Materialien (Einladung, Arbeitsmaterialien, Protokolle) dokumentiert, die die Veranstalter der / dem Fortbildungsbeauftragten zur Veröffentlichung auf der Kommunikationsplattform der Schule zur Verfügung stellen.
- Die / der Fortbildungsbeauftragte erstellt jährlich eine Fortbildungsstatistik, die über die Kommunikationsplattform der Schule veröffentlicht wird. Diese Fortbildungsstatistik gibt über Zahl und Art aller genehmigten Fortbildungen sowie über Dienstbefreiungen und finanzielle Unterstützung Auskunft.

Neben den bereits beschriebenen Aufgaben unterstützt die / der Fortbildungsbeauftragte die Schulleitung und das Kollegium bei der Planung und Organisation der externen und internen schulischen Fortbildung durch

- die Information des Kollegiums hinsichtlich bestehender Fortbildungsangebote,
- die Akkreditierung und Rückmeldung der kumulierten Evaluationsergebnisse schulinterner Fortbildungen beim IQ
- das Vorbereiten der Bescheinigungen für schulinterne Fortbildungen.

Fortbildungsplan für die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011

Schulentwicklungsschwerpunkte	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Individuelle Lernförderung, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierung • Selbst organisiertes Lernen • E-Learning • Lernvereinbarungen 	Pädagogischer Tag an der SDS 2010
Evaluation und Entwicklung: Entwicklung einer Feedbackkultur	Pädagogischer Tag an der SDS 2011

Methodenkompetenzen	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Neue Rahmenlehrpläne, z. B.: Vom Lernfeld zur Lernsituation	Interne Fortbildungen durch Kolleginnen/Kollegen Einrichtung von Workshops/laufenden Arbeitsgruppen zu diesen Themen Abdeckung durch externe Fortbildungen Möglichkeiten des externen Erfahrungsaustauschs mit den Kolleginnen/Kollegen, die an anderen Schulen in diesen Bereichen tätig sind, organisieren
Förderung der Binnendifferenzierung im Unterricht	
Handlungs- und projektorientiertes Lehren und Lernen organisieren	
Lernen lernen im Unterricht initiieren	

Sozial- und Schlüsselkompetenzen	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Teambildung und Teamentwicklung zu konkreten Vorhaben	Abdeckung der Fortbildung auch über externe Anbieter für Teambildung/ -entwicklung.
Teamkompetenz (allgemein)	Abdeckung durch externe Fortbildungen
Themen mit besonderer Berücksichtigung von Gender-Aspekten	
Mediation und Konfliktmanagement	Abdeckungsmöglichkeiten durch Rücksprache mit der bestehenden Mediationsgruppe und der schulinternen Gruppe für Sozialtraining suchen Externe Fortbildungen zu diesem Thema nutzen
Persönliches Coaching (z. B.: Zeitmanagement, Projektmanagement, ...)	Abdeckung durch externe Fortbildungen (z. B. Schulamt, AfL, IQ)

Fachkompetenzen	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Neuerungen in allgemeiner Wirtschaftslehre	Interne Fortbildungen durch Kolleginnen/Kollegen Einrichtung von Workshops/laufenden Arbeitsgruppen zu diesen Themen
Neuerungen in speziellen Betriebslehren (Bank, Versicherungen, usw.)	
Deutsch	Abdeckung durch externe Fortbildungen
Fremdsprachen	Möglichkeiten des externen Erfahrungsaustauschs mit den Kolleginnen/Kollegen, die an anderen Schulen in diesen Bereichen tätig sind, organisieren
Mathematik, Naturwissenschaften	
Politik	
Religion	Abdeckung durch externe Fortbildungen
Sport	Interne Fortbildungen durch Kolleginnen/Kollegen Abdeckung durch externe Fortbildungen
DV- und TV-Anwendungen, Bürowirtschaft	Interne Fortbildungen durch Kolleg/innen
Nutzung neuer Informationstechnologien (Internet, lo-net2)	Einrichtung von Workshops/laufenden Arbeitsgruppen zu diesen Themen Abdeckung durch externe Fortbildungen Möglichkeiten des externen Erfahrungsaustauschs zwischen den Kolleginnen/Kollegen, die an anderen Schulen in diesen Bereichen tätig sind, organisieren

Beratungskompetenzen	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Mediation	Abdeckung durch externe Fortbildungen
Suchtprävention	
SV-Lehrer	
Personalvertretung	
Beauftragtenfunktionen (Datenschutz, Sicherheitsbeauftragter,...)	
Kollegiale Fallberatung	Abdeckung durch kontinuierliche interne Fortbildung

Leitungskompetenzen	
Fortbildungsbedarf	Voraussichtliche Abdeckung
Vorbereitung auf Leitungsfunktionen in der Schule	Abdeckung durch externe Fortbildungen (z. B. SSA, AfL)
Kernkompetenzen von Schulform-, Fachkonferenz- und Fachbereichsleitungen	Möglichkeiten eines internen Erfahrungsaustausches zwischen den Kolleginnen/Kollegen, die bereits in dieser Funktion tätig sind, organisieren Mit dem Schulleiter ein Gespräch über die Erwartungen an diese Leitungsfunktionen durchführen Externe Fortbildungen zu diesem Thema nutzen
Spezielle Kompetenzen im Bereich der Führung von Schülerunternehmen	Möglichkeiten eines internen Erfahrungsaustauschs zwischen den Kolleginnen/Kollegen, die bereits in Schülerunternehmen tätig sind, organisieren Möglichkeiten eines externen Erfahrungsaustausches zwischen den Kolleginnen/Kollegen, die in anderen Schulen in Schülerunternehmen tätig sind, organisieren Externe Fortbildungen zu diesem Thema nutzen

Verwendung des Fortbildungsetats 2009 (01.11.2008 – 31.10.2009)
<p>Fortbildungsschwerpunkte gemäß Fortbildungsplan: 100%</p> <p>Erstattung aller bis zum 31.10.09 beantragter Veranstaltungskosten (keine Reisekosten) nach Abzug eines Eigenanteils von 15 € pro Fortbildungstag, maximal 50 € pro Person/Jahr.</p> <p>Falls der Etat für den Fortbildungsschwerpunkt nicht ausreicht, erfolgt lediglich eine prozentuale Erstattung der beantragten Veranstaltungskosten.</p> <p>Falls der Etat für den Fortbildungsschwerpunkt nicht ausgeschöpft wird, werden anteilige Reisekosten erstattet.</p> <p>Erstattungen erfolgen nach Rechnungsabschluss nach dem 01.11.2009.</p>

Verwendung des Fortbildungsetats 2010 (01.11.2009 – 31.10.2010)

Pädagogischer Tag zum Thema individuelle Lernförderung: 80% des Etats
Fortbildungsschwerpunkte gemäß Fortbildungsplan: 20%; Verfahren wie 2009

Verwendung des Fortbildungsetats 2011 (01.11.2010 – 31.10.2011)

Pädagogischer Tag zum Thema Feedbackkultur: 70% des Etats
Fortbildungsschwerpunkte gemäß Fortbildungsplan: 30%, Verfahren wie 2009